

Kurz informiert

„Weiterbildung am Donnerstag“ ist eine offene Vortragsreihe des Zentrums für Weiterbildung und Wissenstransfer an der Universität Augsburg.

Die Veranstaltungen sind kostenlos, man sollte sich aber anmelden.

Die nächsten Termine:

◆ „Glückliche Menschen sind nachweislich erfolgreicher“

Referent:
Dr. Stephan Lermer
30. Oktober

◆ „Klimawandel: Beginn eines neuen Zeitalters?“

Referent:
Prof. Dr. Werner Aeschbach-Hertig
27. November

◆ „Erfolgreich führen“

Referent:
Jörg Löhr,
29. Januar

Alle Vorträge finden in der juristischen Fakultät, Raum 1009, Universitätsstraße 24, von 19 bis etwa 21.30 Uhr statt.

Small Talk...

- ... ist ein Karrierefaktor. Von zwei gleich kompetenten Bewerbern wird der bessere Small Talker befördert bzw. eingestellt.
- ... ist ein Türöffner in neuen, ungewohnten Situationen.
- ... ist die beste Möglichkeit, mit fremden Menschen schnell in Kontakt zu kommen.
- ... ist eine gute Gelegenheit, Kontakte zu Menschen aufzubauen, die man braucht (Networking).
- ... stellt eine persönliche Beziehung zu Menschen her.
- ... schafft in Gesprächssituationen eine freundliche, aufgelockerte Atmosphäre und baut Spannungen ab.
- ... hilft Ihnen, bei anderen ein positives Bild von sich selbst zu erzeugen.
- ... entkrampft schwierige Gesprächssituationen.
- ... dient der Unterhaltung und Entspannung.

aus: Cornelia Topf, *Taschenguide Small Talk.*

Weiterbildung am Donnerstag

Small Talk als Karrierefaktor

VON CLAUDIA WOHLHÜTER

In der Reihe „Weiterbildung am Donnerstag“ hat Dr. Cornelia Topf vor Kurzem an der Uni über „Kleine Gespräche mit großer Wirkung. Uns hat sie verraten, warum man für Kegeln Interesse zeigen und im Aufzug nicht auf den Boden starren sollte.“

Frau Dr. Topf, was für ein Sauerwetter! Haben Sie auch schon die Heizung an?

Dr. Cornelia Topf: Die Heizung noch nicht, aber einen dicken Pulli.

War das jetzt ein gelungener Einstieg?

Dr. Topf: Na ja, es gibt sicher fantasievollere Themen als das Wetter, aber wenn einem sonst nichts einfällt, ist das besser als nichts...

Über was lässt sich sonst noch beiläufig konversieren?

Dr. Topf: Ach, es gibt unendlich viele Themen. Kunst und Kultur zum Beispiel. Aktuelles aus der Stadt oder Region bietet auch immer Anknüpfungspunkte. Hobbys, Promi-Klatsch, Sport. Ich sammle auch kleine, nette Geschichten, die ich höre. Man sollte vielseitig interessiert und informiert sein.

Wie sieht es mit Witzen aus?

Dr. Topf: Auf jeden Fall. Man sollte zwei oder drei nette Witze auf Lager haben. Aber ja nichts Zotiges und nicht auf Kosten von Randgruppen.



Expertin in der Kunst des kleinen Gesprächs mit großer Wirkung: Dr. Cornelia Topf. Foto: oH

Es gibt also auch Tabuthemen?

Dr. Topf: Mit Parteipolitik, Religion, Familienproblemen sollte man sehr, sehr vorsichtig sein. Und auch die Details einer Gallenoperation gehören nicht unbedingt in den Small Talk. Obwohl man das so pauschal nicht sagen kann.

Nein?

Dr. Topf: Na ja, wenn der andere das Bedürfnis signalisiert, über Probleme zu reden, dann muss man Fingerspitzengefühl mitbringen. Dann wird es eben ein Small Talk mit Tiefgang.

Warum ist es für die Karriere wichtig, sich über Belanglosigkeiten auszutauschen?

Dr. Topf: Heute gibt es für nahezu alle Stellen mindestens drei hoch qualifizierte Bewerber. Da ist es oft entscheidend, wenn der eine ein stummer Fisch, der andere aber ein gewandter Plauderer ist.

Was bewirkt der Small Talk denn konkret?

Dr. Topf: Man nähert sich dem anderen an. Er lässt Barrieren verschwinden und baut stattdessen Sympathie und Vertrauen auf.

In einem Ihrer Bücher schreiben Sie: „Ein Dreißig-Sekunden-Small-Talk kann mehr wert sein als Wochen harter Arbeit“.

Dr. Topf: Eines von vielen Beispielen: Ich saß im Bus und unterhielt mich mit einem Mann über dies und das. Schließlich kamen wir darauf zu sprechen, dass er Leiter eines Verlages ist – in dem dann später eines meiner Bücher erschienen ist.

Aber was macht man, wenn man allein mit dem Oberboss, der einen gar nicht kennt, im Aufzug steht?

Dr. Topf: Bloß nicht auf den Boden starren. Auf jeden Fall den Blick

kontakt suchen und freundlich grüßen. Warum sich nicht einfach vorstellen?

Ist das nicht etwas aufdringlich?

Dr. Topf: Das ist eine typische Frauenangst. Man muss auf sich aufmerksam machen. Alles, was sich lohnt, kostet am Anfang Mut.

Aber es wird doch auch Small-Talk-Hasser geben?

Dr. Topf: Sicher, wenn man merkt, dass man nicht landet, sollte man es sein lassen. Aber meiner Erfahrung nach ist fast jeder mit bestimmten Themen zu knacken. Wenn es wichtig ist, muss man sich eben ein bisschen Mühe geben und die persönlichen Vorlieben herausfinden.

Die wichtigsten Small-Talk-Regeln?

Dr. Topf: Generelle Wertschätzung des anderen. Eine vielseitige Aufmerksamkeit für Stichworte, Mimik, Gestik, Kleidung, Einrichtung – alles Dinge, die einem veraten, für was der andere sich interessiert. Und: niemals werten! „Wie bitte, Sie KEGELN? Na, ich segle lieber.“ Das geht gar nicht!

Wie lernt ein schüchterner Mensch die Kunst des kleinen Gesprächs?

Dr. Topf: Mit dem Small Talk haben nicht nur schüchterne Menschen Schwierigkeiten. Zu mir ins Training kommen auch Rechtsanwältinnen, die vor Gericht überhaupt keine Probleme mit dem Sprechen haben, denen aber beim Empfang einfach nichts einfallen will. Man kann hier verschiedene Strategien entwickeln. Und vor allem eins: Üben, üben, üben. Grundsätzlich kann jeder Small Talk lernen.



Ob im Treppenhaus oder im Fahrstuhl: Small Talk lässt Barrieren verschwinden und baut Sympathie und Vertrauen auf. Foto: Photos.com

Zur Person

Die promovierte Wirtschaftswissenschaftlerin, Diplom-Ökonomin und Buchautorin ist zudem als Mediatorin und Systemischer Coach ausgebildet. In ihrer Augsburger Firma Metatalk bietet sie unter anderem Small-Talk-Trainings an. Sie hat einen Taschenguide „Small Talk“ verfasst, der im Haufe-Verlag erschienen ist.

➔ Weitere Infos unter: www.mental-training.de